Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 8 (1946)
Heft: 2

Artikel: Dr Heiland
Autor: Reinhart, Josef
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-860747

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schon im Spätsommer 1637 waren weimarische Scharen auch im Birseck erschienen und hatten dort ungerufen gegen Ablieferung des Löwenanteils vom Ertrag bei den Erntearbeiten mitgeholfen. Die unmittelbare Nähe der Kriegshandlungen bei Breisach und Rheinfelden machten in der Folge dieses gepeinigte Ländchen zum Tummelplatz der miteinander kämpfenden Horden, die es aufs gründlichste verheerten und ausraubten. Damals wurde auch das Dorf Reinach eingeäschert, indem 17 Häuser samt der Kirche in einer Nacht in Flammen aufgingen. Im Sommer 1639 lagen im Birseck die schwedischen Regimenter Rosen und Müller und im Winter das Regiment Schmidberger, die das Birseck so gründlich ausraubten, dass neben allerlei Briefen und Urkunden in Allschwil, Oberwil und Reinach sogar die Kirchenglocken verschwanden. Als im Jahre 1639 die Schweden endlich abzogen — übrigens hatten die Kaiserlichen nicht weniger arg gehaust — plünderten sie noch zum Abschied das Schloss Pfeffingen, nachdem vorher schon in Aesch einige Häuser zerstört worden waren.

Diesen furchtbaren Leiden seines Landes, zu deren Linderung auch die Basler trotz bestem Willen nur wenig beitragen konnten, musste der Fürstbischof von seinem festen Schloss Birseck aus macht- und tatenlos zusehen! Menschenalter hat es gedauert, bis sich diese ausgesogene Gegend auch nur einigermassen erholt hatte, ein Opfer der wenig weitsichtigen Politik ihres Landesherrn.

Der unter dem Eindruck dieser schnöden Gewalttaten endlich einmal einmütig gefasste Tagsatzungsbeschluss vom 2. Februar 1638, wonach «jeder weitere Versuch eines Durchpasses gegenüber jedermann mit Waffengewalt zu verhindern sei», hatte, wenn auch spät genug, zur Folge, dass wenigstens in Zukunft eine wesentliche Verletzung eidgenössischen Hoheitsgebietes nicht mehr erfolgte.

Die Schilderung der noch furchtbareren Leiden, welche die damals im wahrsten Sinne des Wortes ausgeraubte, ausgehungerte und ausgeblutete Ajoie zu erdulden hatte, würde über den Rahmen dieser Abhandlung hinausgehen.

De Heiland.

Von Josef Reinhart.

Wenn's z'Obe no kei Liecht im Stübli het,
isch's, wie wenn's Zyt im Chaste süfzge wett.
Am Tag het alls sy heitri Sunne gha:
dr Heiland a dr Wand und 's Chrüzli obedra.
Jetzt luege sie so feister uf eim zue,
wie wenn ne öpper wetti Uebels tue.
Isch's nit, im Heiland, 's tüe em neumis weh,
was är do niden uf dr Wält müess gseh?
Bin ig au schuld? Witt du mi mahne dra?
Du hesch dys Opfer brocht mit Dornebluet.
Mir heinis bluetig plogt ums Eigeguet.
O Heiland, lueg is teuf i d'Härzen yne,
ass's hääl vo dyne Blicke drus ma gschyne!